

Serforder Zeitung für Stadt und Land. Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 46.

Die „Serforder Zeitung für Stadt und Land“ erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark.

Montag, 16. April

Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1 halbtägige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brühlstraße).

1894.

Locales und Provinzielles.

* **Serford, 16. April.** Herr Regierungs-Präsident von Arnstedt erläßt unterm 10. April folgende Bekanntmachung: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruht haben, mich zum Präsidenten der Königlichen Regierung zu Minden zu ernennen, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die Geschäfte meines neuen Amtes übernommen habe. Von dem ersten Bestreben geleitet, die Interessen des Regierungsbezirks nach Kräften zu fördern, erbitte ich mir für meine Amtsführung die kräftige Unterstützung der Behörden und Beamten und das vertrauensvolle Entgegenkommen der Bewohner.“

* Im christl.-vaterl. Männerverein hält am Mittwoch Abend Herr Kandidat Stuhlmann M. Glabbach einen Vortrag über das Thema „Christentum und Presse.“ Der Zutritt ist auch für Nichtmitglieder frei und werden solche in dem betr. Inserat freundlich eingeladen.

* **Posaunenfest.** Es sei daran erinnert, daß in der hiesigen Münsterkirche am Sonntag Cantate, 22. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, das jährliche Vereinsfest gefeiert wird. Die beiden Ansprachen wird Herr Hofprediger Stöcker halten. Erwähnt sei noch, daß die Vereine nicht wie früher, auf dem Chore, sondern zu beiden Seiten der Orgel aufgestellt werden, dadurch bleibt für die Gemeinde auf dem Chore viel Raum. Die Festkollekte ist für die Berliner Stadtmission bestimmt.

g Das Vorhaben des Magistrats, im Stadtholz eine Erfrischung- und Ausruhestelle durch Anlage einer Restauration herzustellen, wird überall sympathisch begrüßt. Die Anlage eines derartigen Platzes würde das Stadtholz erst so recht zum Erholungsfelde der Einwohner machen. Das Fehlen einer solchen Sammelstelle ist ja auch schon vielfach beklagt worden, namentlich von solchen, die in anderen Städten, die derartige Waldrestaurationen anlegen, gesehen haben, wie diese bald zur Erholungstätte des größten Teils der Bevölkerung wurden. Ein schattiger, vor Zugluft geschützter Waldplatz ist zur Sommerszeit etwas köstliches. Liegt ein solcher Platz nicht garzu weit von der Stadt ab, so pflegt er in der Regel bald das beliebteste Ziel der sonntäglichen Wanderungen zu werden und die Anlagen haben gewöhnlich schon bald lange nicht genug Plätze für all die Wallfahrer, die sich am Zauber des Waldes erfrischen und erfreuen wollen. Dazu darf denn allerdings der Platz nicht garzu weit

von der Stadt abgelegen sein, damit auch jüngere Kinder, die ja in den meisten Familien vorhanden sind, ihn erreichen können.

d **Streich-Orchestration.** Das am gestrigen Sonntag im Saale des Herrn Frewert der Gesellschaft „Harmonie“ zur Probe und zur Verfügung gestellte neu konstruierte Streich-Orchestration, welches vom Herrn Göppert hier selbst geliefert wurde, ist den an ihn gestellten Ansprüchen vollständig nachgekommen. Das äußerlich unscheinbare Instrument enthält im Innern eine vollständige Nachahmung der wirklichen Instrumentation. Das Orchestration hat sehr schönen Klang und Rhythmus. Die Tonfülle — einer mit 6 Mann besetzten Kapelle gleichend — war für das große Lokal durchaus genügend.

g Ihre Antrittskonzerte hat nunmehr auch Frau Nachtigall gegeben. Auf ihrer Orientfahrt hat sie den süßen Schmelz ihrer Stimme und die alte Meisterschaft zwar nicht verloren, doch legte sich die von der großen Reise angegriffene Sängerin noch begreifliche Reserve auf. Der Waldhornbläser Kuckuck hat sich auf dem Meldeamte noch nicht sehen lassen. Dem Vernehmen nach ist der etwas leichtfertige Herr darüber in Sorge, ob die Novelle zum Strafgesetzbuch, welche denjenigen mit Strafe bedroht, der durch Müßiggang seine Familie der allgemeinen Wohlthätigkeit verfallen läßt, auch etwa schon in Kraft getreten ist. In diesem Falle wird der infolge seines schlechten Gewissens stets mißtrauische und scheue Herr wahrscheinlich die deutschen Waldgründe meiden, wenn ihn nicht doch die Sehnsucht nach der Heimat zur Besserung bewegt. Anerkannte Geheimpolizisten wollen ja neuerdings derartige Versuche zur Besserung bei ihm belauscht haben.

† **Konzert des Musikvereins.** Die durch Haendel sanktionierte Form des Oratoriums, der sich auch Mendelssohn angeschlossen, hat in der neueren Zeit eine bedeutende Wandlung erfahren. Schon Robert Schumann wich von dem alten Oratorienstil ab und eröffnete der ganzen Gattung neue Wege, die besonders bezüglich des Stoffes eine Erweiterung bekunden. Im weiteren Ausbau dieser Reformen hat Max Bruch eine Oratorienform geschaffen, die man mit dem Namen „Konzert-Oper“ bezeichnet, und in dieser Bezeichnung ist klar die Deutung für die Stellung des modernen Oratoriums ausgesprochen. Als vorherrschend gilt die dramatische Behandlung des Stoffes, und nur durch Fernhalten des scenischen Apparates behauptet diese Gattung noch den Konzertsaal. Als letzte und höchste Stilformen, die wieder durch den Stempel ihres kirchlichen Geistes das Haendelsche Prinzip berühren, er-

scheinen Liszts „Legende der heiligen Elisabeth“ und Edgar Binels „Franziskus“. Die „heilige Elisabeth“ ist von Bülow treffend als „geistliches Drama“ bezeichnet worden, und in der That hat die in den letzten Jahren häufig veranstaltete Bühnenaufführung dieses Werkes den divinatorischen Wink Bülows bestätigt. Ob eine scenische Darstellung der „hl. Elisabeth“ im Sinne des Komponisten lag, ist unwahrscheinlich. Die Veranlassung zu diesem Werke bot bekanntlich die im Jahre 1867 veranstaltete Feier zum 800 jährigen Bestehen der Wartburg. Die von D. Roquette verfaßte Textdichtung lehnt sich an die auf der Wartburg befindlichen Fresken Moritz Schwinds an, welche Szenen aus der Legende der im 13. Jahrhundert dort waltenden edlen und frommen Gräfin Elisabeth darstellen. Die 6 Szenen haben folgenden Inhalt: Ankunft des ungarischen Fürstenkinds Elisabeth auf der Wartburg — Das Rosenwunder — Der Zug der Kreuzritter — Die Vertreibung Elisabeths mit ihren Kindern von der Wartburg — Elisabeths Tod und endlich deren Bestattung.

In dem musikalischen Aufbau verwendet Liszt, ebenso wie Wagner in seinen Dramen, sogenannte Leitmotive. Dieselben entnahm der Komponist dem liturgischen Kirchen- und dem ungarisch-nationalen Melodienschatz. Den vornehmsten Platz im ganzen Werke nimmt das dem kirchlichen Elisabeth-Kultus „In festo sancto Elisabeth“ angehörnde erste Hauptthema ein und durchdringt das Drama bisans Ende. Von hohem Reiz u. besonderer Wichtigkeit ist das ungarische Thema, womit der Maguat die junge Elisabeth auf der Wartburg einführt, und das sich später in der Vertreibungsszene charakteristisch wiederholt. Auf die Individualisierung der Personen, auf ein stimmungsvolles Colorit hat Liszt besonderen Wert gelegt und im Aufbau der Chöre und der Behandlung des Orchesters zeigt er sich als vollendeter Meister. Das ganze Werk hinterläßt einen tief nachhaltigen Eindruck und zählt zu den besten Schöpfungen der modernen Kunstpoche.

q **Bünde, 15. April.** Im evangl. Arbeiterverein besprach heute Nachmittag Dr. Fix von hier in eingehender Weise über die Notwendigkeit und zweckmäßige Einrichtung der Hauptpflege. Den menschlichen Körper mit einer Dampfmaschine vergleichend wies er auf die Notwendigkeit einer genügenden Aufnahme von Fett, Stärke- und Eiweiß hin, durch die der Körper widerstandsfähig erhalten werden müsse und die hauptsächlich in Hülsenfrüchten und tierischen Substanzen enthalten seien, für Säuglinge dagegen in der richtigen Zusammenfassung der Muttermilch, die, wenn es die Umstände erforderten, durch gute, mit Hafer-

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Söcker.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Wie vernichtet sank der stolze Mann, der sein Leben hindurch mit solch eifersüchtiger Aufmerksamkeit über seine Ehre gewacht, in den nächsten Stuhl zurück. Nun war freilich Alles verloren und er selbst, gleich seinem Kinde vor der Welt beschimpft und bloßgestellt. Der Bräutigam seines einzigen Kindes hatte es bereits eingestanden, feig und hinterlistig seinen Nächsten ermordet zu haben?

Lange vermochte der aus's Höchste erregte Mann keinen Laut hervor zu bringen, die selbst des Trostes und der Fassung bedürftigen beiden Frauen mußten sich in ihren Bemühungen um den kirchbraun im Gesicht Gewordenen vereinen, da die Gefahr nahelag, daß diesen ein Schlaganfall zu treffen vermochte.

Endlich fand Warnstorf die Sprache wieder. Zugleich aber kam ein furchtbarer maßloser Jörn über ihn, der sonst so lebenswürdig, mit den meisten und verbindlichsten Umgangsformen ausgestattete Mann erging sich minutenlang in wüstem Poltern und Wüthen. Er hörte nicht auf den befängigenden Zuspruch der beiden Frauen, die vergeblich ihn baten zur Ruhe zu kommen.

Im Gegenteil, jedes Wort schien ihn noch mehr zu erregen. Bald erging er sich in den schlimmsten Anklagen wider Arthur, bald wieder bejammerte er sein Mißgeschick, daß ihn, der sein Lebtage die Ehre hochgehalten und sie fleckenrein zu bewahren gewußt, in solch nahe Verbindung mit einem Mordbuben gebracht, der alle Welt nur zu gut über seinen wahren, schändlichen Charakter hinwegzutäuschen vermocht habe.

Angesichts des von Arthur vor der Verhaftung abgelegten Geständnisses zweifelte er keinen Augenblick an dessen Schuld, er hielt dieselbe vielmehr bereits für sonnenklar erwiesen.

„Aber mein Sohn ist unschuldig!“ rief endlich die durch die furchtbaren Beschimpfungen ihres Lieblings gereizte unglückliche Mutter. „Es ist nicht edelmütig, meinen Sohn in einem Augenblicke ehelos zu machen, in welchem er sich nicht zu verteidigen vermag — ich hätte das nicht von Ihnen erwartet, Herr Warnstorf.“

Aber dieser brauste um so heftiger auf und stampfte mit dem Fuße den Boden.

„Wer macht den Herrn ehelos?“ wettete er. „Durch sein Geständnis hat er sich jeglicher Ehre selbst beraubt!“

Wieder erging er sich in lauten Verwünschungen und Anklagen.

„Wenn schon die nächsten Freunde über meinen Sohn den Stab brechen, obichon sein ganzes Leben fleckenlos zu Tage liegt, was soll erst die unbeteiligte Welt thun!“ stammelte Frau Wilser, ebenfalls maßlos erregt. „Ich glaube bei Ihnen Schutz und Beistand zu finden — statt dessen haben Sie nur Klagen und Vorwürfe — und wollen Sie mich nicht schonen — so üben Sie Rücksicht für Ihr armes Kind — sehen Sie, wie sie weint und schluchzt — sie glaubt nicht an Arthurs Schuld!“

„Nein und abermal's nein!“ rief jetzt Hilba, vom Stuhl sich erhebend, in welchem sie eben fassungslos weinend gesessen, „und wenn alle Welt Arthur verdammt — ich kenne seinen herrlichen, stolzen, edelmütigen Charakter — er ist nicht fähig, eine unlautere Handlung, geschweige ein Verbrechen zu begehen — ich lasse mich von meinem Bräutigam — nichts soll mir den Glauben an ihn rauben!“

„Edles, süßes Mädchen!“ rief die schluchzende Frau. Bärtlich umarmte sie die vor Begeisterung Glühende.

Gereizt hielt Warnstorf in seinem Gange durch's Zimmer inne, einen mißbilligen Blick warf er auf sein Kind, dessen stolze Gefühlsaufwallung seinem eigenen Empfinden zu fern lag, als daß er diese zu verstehen und zu würdigen im Stande gewesen wäre.

„Du sprichst, wie Du es verstehst!“ sagte er grollend. „Hast Du denn nicht gehört, daß der Herr aus eigenem Antriebe seine Schuld eingestanden hat?“

Aber unbeirrt hielt Hilba den dräuenden Blick des Vaters aus.

„Und wenn Arthur tausend Eide schwört, er sei der Schuldige — ich glaube doch nicht daran!“ sagte sie sofort. „Ich weiß es, daß er zu jeglicher gemeinen und seiner unwürdigen Handlung unfähig ist!“

„Nah, es können Verhältnisse eintreten, die auch den scheinbar lautersten Charakter zum Straucheln bringen!“ entgegnete Warnstorf bitter.

„Aber es wird niemals der Tag kommen, an welchem ich Arthur schuldig glauben werde!“ unterbrach ihn Hilba stolz und selbstbewußt.

Sie trat auf ihren Vater zu und sagte diesen schmeichelnd beim Arm.

„Papa, aus Dir spricht noch der erste Schreck“, sagte sie sanft. „Du wirfst Dich auf Dich selbst zurückbesinnen — gleich mir wirst Du die Unmöglichkeit einsehen, daß mein herrlicher Arthur solch verabscheuungswürdige That begangen haben soll. Du wirfst Dich mit vereinen, um Hilfe zu bringen

— das macht doch den wahren Inhalt der Liebe erst aus: im Unglück nicht von einander zu lassen — und Du, selbst ein edler, stolzer Mann, wirst Arthurs Unglück weder Achtung noch Mitgefühl verjagen!“

Warnstorf stand unschlüssig; sein gutes Herz sträubte sich selbst gegen die Annahme, daß Arthur schuldig sein sollte. Aber auf der anderen Seite kam er über dessen Eingeständnis nicht hinaus.

„Er muß doch selbst am Besten wissen, was an der Sache ist!“ rief er endlich grollend und dabei machte er sich sanft, aber entschieden von Hilbas Arm los. Vergiß nicht, er ist einer der fähigsten Juristen — er weiß, welche Strafe den Mord bedroht — er würde sich nicht einer solchen That grundlos selbst bezichtigt haben — das thut kein Mensch — und darum —“

„Ich fasse es ja selbst noch nicht!“ sagte Frau Wilser, die inzwischen ihre Thränen getrocknet hatte. „Aber eine Ahnung sagt mir, daß irgend ein schreckliches Geheimnis meinem Sohne plötzlich den Weg gekreuzt hat — es sprach solch unendliche Liebe zu mir aus seinen Abschiedsworten — er erging sich in mir unverständlichen dunklen Andeutungen — als ob er, unter einem geheimen Zwange handelnd, sich wider das bessere Wissen schuldig erklärt habe — als ob diese Erklärung aus einer edelmütigen Aufwallung entsprungen sei — ich habe das Gefühl, als ob mein Sohn sich opfern will für mich oder Andere, ich weiß es nicht —“

„Ach was, so weit geht der Opfermut keines Menschen!“ unterbrach sie der Kommerzienrat brüsk. „Sagen Sie mir, welchen Beweggrund kann er gehabt haben? — wir leben doch in einem Rechtsstaat, die dunklen Geheimnisse aber spuken meist nur in Romanen — gefest, er hätte der Verantwortung irgendwelcher Frage ausweichen wollen, darum erklärt man sich doch nicht des Mordes schuldig — bedenken Sie doch, welch fürchterliche Schmach Ihr Sohn durch dieses Geständnis über uns alle gebracht hat!“

Frau Wilser blickte mit starrem Blicke vor sich in's Leere. Dann glitt ein Schauer durch ihre Gestalt.

„Der Mann, welchen mein Sohn getötet haben soll, hieß ebenfalls Wilser“, sagte sie dann dumpf. „Wie nun, wenn sich Franz damals aus dem Schiffbruch zu retten vermocht hätte — wenn er, der Totgelaubte, plötzlich wiedergekehrt wäre — aber nein!“ unterbrach sie sich kopfschüttelnd. „An des Vaters geheiligtem Leben vergeißt sich kaum der Gewohnheitsverbrecher, geschweige mein Sohn — aber ich muß Gewißheit haben — diese Zweifel töten mich!“

Sie stand mit einem Seufzer rasch vom Stuhl auf. (Fortsetzung folgt.)

schleim verdünnte, gekochte Kuhmilch in der Temperatur der Körperwärme am besten ersetzt werden könne. Die bei der Ferkelung sich bildenden dem Aufbau des Körpers schädlichen Restsubstanzen müßten durch Organe, zu denen auch die Haut gehöre, ausgeschieden werden. Zu dieser Ausscheidung sei die Haut aber nur imstande, wenn sie durch kalte Wäschungen und Abreibungen, Bäder etc. an gehalten werde. Die Benutzung des von dem Verein in dankenswerter Weise eingerichteten Volksbrausebades angelegentlichst zur Benutzung empfehlend, schloß der Redner seinen interessanten, ausführlichen Vortrag, wofür ihm reichlicher Beifall wurde. Den im Vortrage erwähnten üblen Einwirkungen des Alkohols empfahl B. Randmann bes. Beachtung und wünschte, daß das dafür ausgegebene Geld für eine kräftige Ernährung verwendet würde.

Auf Anfragen erklärte der Vortragende, daß es für den Säugling am vorteilhaftesten sei, die Milch von einer gesunden Kuh zu verwenden, weil durch die Ernährung derselben auf die Beschaffenheit der Milch eingewirkt werden könne, daß das Roggenbrot wegen der schweren Verdaulichkeit dem Weizenbrot am Nährwert nachründe, daß aber ein zeitweiliger Genuß von Roggenbrot deshalb gut sei, weil dadurch auf die Magenschleimhaut anregend gewirkt werde. Zum Schluß wurden Freibadekarten verteilt.

a- Südlengern, 15. April. Hier ist am Freitag der erste Fall von Diphtheritis an einem 2-jährigen Kinde konstatiert worden.

a- Deynhausen, 16. April. Am 14. d. M. verstarb nach längerem Lungenleiden der langjährige Leiter der königlichen Badeverwaltung, Herr Ober-Vergrat Freitag.

Salzpfen, 12. April. Der Gastwirt H. A. Obermeier an der Herforderstraße hieselbst hat seinen zwölfjährigen Sohn vor einigen Tagen in roher, barbarischer Weise derart mit Stockschlägen traktiert, daß dieser in Folge der erhaltenen Verletzungen in dem hiesigen Krankenhause hat untergebracht werden müssen. Die dem Knaben am Körper beigebrachten Verletzungen sollen geradezu schrecklich sein und soll der p. Obermeier den Knaben in das Bett nackt gelegt und diesen dann pausenweise (um sich jedes Mal erst von dem Zuschlagen auszuruhen) längere Zeit mißhandelt haben. Der p. Obermeier ist heute verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse zugeführt.

*** Lage,** 11. April. Der gestern Abend abge-lassene Sonderzug für Ziegler zählte 30 Wagen. Hier wurden zu dem Abend-Sonderzuge reichlich 300 Zieglerkarten ausgegeben, nachdem am Morgen bereits über 2000 Ziegler von hier abgefahren waren.

*** Zölleneck,** 14. April. In der Ortschaft Nieder-Zölleneck bei Zölleneck tritt am 16. d. Mts. eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit. Bei derselben werden Postwertzeichen verkauft und Postsendungen nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften zur Weiterbeförderung durch den Landbriefträger angenommen.

*** Bielefeld,** 14. April. Bestraft auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes wurden kürzlich 84 Arbeitgeber in Stadtbezirk Bielefeld und zwar 4 mit 10 Mark, 6 mit 5 Mark, 7 mit 4 Mark, 36 mit je 3 Mark, 21 mit je 2 Mark und 10 mit je 1 Mark. Dieselben hatten bei der letzten Revision der Quittungskarten durch einen Kontrollbeamten, die bekanntlich im Dezember v. Js. stattfand, teils zu wenig, teils überhaupt keine Marken für die Versicherten eingeklebt. (Wächter.)

*** Bielefeld,** 14. April. Nach einer erst jetzt gemachten Anzeige hat am 5. Februar d. Js. bei einer Unterbeamten-Frau an der Detmolderstraße hieselbst ein seiner Herr im Alter von etwa 42 Jahren, angeblich Hausdoctor, auf 6 Wochen zwei Zimmer gemietet. Der Betreffende versuchte an dem Kinde des Logisgebers einen Beischaben mit Kamillen zu kurieren. Nach dem Namen des Unbekannten erkundigte sich zunächst niemand. Derselbe nannte sich schließlich Fürst Stanislaus von Poniatowski. Er gab an, sich in Wiesbaden eine bekannte Villa kaufen zu wollen, sobald sein Privatvermögen mit 800,000 Rubeln einginge, dahin wollte er denn auch das kranke Kind mitnehmen und vollständig kurieren. 15,000 Rubel seien ihm auf der Reise nach Ostindien geraubt, wobei er nur mit dem Leben davon gekommen. Ein Kapitän hätte ihm 700 Mark zur Heimreise gegeben. Seine Eltern hätten in Polen einen Diener gehabt, welcher bei seinem Tode ein Vermögen von 100,000 Rubel hinterlassen. Nun sei er nach Bielefeld gekommen, um die Erben desselben aufzusuchen. Der Unbekannte, welcher sich ziemlich wissenschaftlich gebildet gezeigt und Kenntnis mehrerer Sprachen hatte, wußte schließlich die Kostwirtin dahin zu bewegen, ihm 300 Mark zu borgen, womit er nach Madrid reisen wolle, um angeblich von einem Freunde mal vorläufig 100,000 Rubel zu borgen. Mit dem Gelde und den besten Glückwünschen fuhr Poniatowski am 8. Februar ab. Doch wartet man noch heute auf sein Zurückkommen. Angestellte Recherchen haben ergeben, daß sich der Fürst unter dem Namen Maler A. Hartmann aus München im Hotel „Zur Post“ hier eingemietet hatte. Zur Warnung anderer geben wir die Beschreibung des Hochstaplers: 1,65 Meter groß, blond, kleine Nase, Augen tiefhängend, Adlernase, starker blonder Schnurrbart, gelbbraune Gesichtsfarbe. Im Unterkiefer fehlt ein Zahn. Er ist mit Sammetjacket und Sammetweste bekleidet und trägt einen Kaisermantel: er führt außerdem noch einen Nipsanzug, mit blauer Seide durchwirkt, bei sich. Wie von anderer Seite gemeldet wird, hat derselbe Schwindler unter ähnlichen übertriebenen Angaben in Dresden eine Frau B. nicht allein um 100 M. Miete,

sondern noch um 500 M., welche er sich bar vorstrecken ließ, betrogen.

Die hier am 11. d. Mts. morgens aufgegriffene und nur mit dem Hemde bekleidet gewesene Frau ist die Kolonstochter W. aus Elverdisen. Dieselbe ist unheilbar geisteskrank und in der Nacht vorher dorthelbst weggelaufen. (W. Z.)

*** Bippfpringe,** 13. April. Bei dem Brande ist, wie jetzt bekannt wird, doch ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Das vierjährige Töchterchen eines Heizers war, ohne daß die Eltern es bemerkten, in das brennende Haus zurückgelaufen. Die Leiche der Kleinen fand man in völlig verkohltem Zustande.

*** Münster,** 9. April. Ein Straßenräuber stand heute vor dem hiesigen Schwurgericht. Der 27-jährige Ackerknecht Wahlers hatte, lt. der „Köln. Ztg.“, auf einsamer Chaussee dem von einer Geschäftsreise heimkehrenden Auktionator Ahlers Riesing aus Billerbeck aufgelauret, den Ahnungslosen hinterücks niedergeschlagen und ihm mit dem Worten „Geld her!“ den Revolver auf die Brust gesetzt. Obwohl der Wehrlose seine ganze Barschaft, 400 Mark, abgab, feuerte der Strolsch zwei Schüsse auf ihn ab, so daß der Betroffene längere Zeit in Lebensgefahr schwebte. Der Angeklagte leugnete; die Geschworenen sprachen ihn indes auf das Zeugnis des Ueberfallenen, der seinen Angreifer aufs Bestimmteste erkannte, schuldig und verurteilte ihn zu 10 Jahren Zuchthaus.

*** Warendorf,** 12. April. Der Straßenräuber, welcher vor einigen Tagen die Frau eines Gutsbesizers überfiel und ansplünderte, ist bereits in der Person des Händlers Heint. Müßling aus Bielefeld gefaßt und in Sicherheit gebracht worden.

*** Dorsten,** 13. April. Unser seit 252 Jahren bestehendes Progymnasium wird nunmehr endgültig aufgelöst werden, indem nach einem Telegramm der Minister die Aufnahme neuer Schüler in die Sexta nicht gestattet. Es soll jedes Jahr eine Klasse wegfallen.

*** Mühlheim (Ruhr),** 13. April. Die Einführung einer kommunalen Biersteuer wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit 14 gegen 8 Stimmen angenommen.

*** Düsseldorf,** 12. April. Das Fest der ehemaligen Jäger und Schützen Deutschlands ist um einige Tage verschoben worden; es soll am 19., 20. und 21. Mai d. J. gefeiert werden.

Aus dem Parlament.

Im Reichstag lenkte am Freitag Abg. Richter bei der Beratung über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von Kamerun, Togo und Südwestafrika für 1892-93 die Aufmerksamkeit auf die letzten Berichte über die Gewaltthätigkeiten deutscher Beamten in Kamerun. Freiherr von Marschall erklärte, daß der Bericht des Regierungsrats Rofe schwer belastendes Material gegen den Kanzler Leist enthalte. Kein Schuldiger werde seiner Strafe entgehen, und alles werde nach Abschluß der Untersuchung der Deffentlichkeit übergeben werden. Es folgte sodann eine große Reihe von Petitionen. Eine längere Debatte entstand über die Petition von Zivilmusikern gegen die drückende Konkurrenz der Militärmusiker. Insbesondere wurde über den Teil der Petition verhandelt, welcher die Eisenbahnfahrpreismäßigungen für Militärmusiker betrifft. Entgegen dem Antrag der Kommission auf Uebertreibung zur Berücksichtigung beantragten die Konservativen Uebergang zur Tagesordnung. Auch der Kriegsminister schloß sich diesem Antrage an mit der Motivierung, daß die Militärmusik bessere Musik mache, als die Zivilmusik, und daher wohl ein Anrecht auf die Fahrpreismäßigung, gewissermaßen als Prämie, hätten. Von der freisinnigen Volkspartei bestritten die Abgeordneten Richter und Casselmann den Kommissionsbeschluß, für den auch der national-liberale Abg. Weber (Heidelberg), Schwarz vom Zentrum und die sozialdemokratischen Abgeordneten Stolle und Dr. Schönlanck eintraten. Der Antrag bezüglich der Fahrpreismäßigung wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen ging das Haus über sämtliche übrigen Punkte der Petition zur Tagesordnung über.

Der Antrag des Grafen Kanitz kam erst in später Nachmittagsstunde zur Erörterung, so daß sich die Verhandlungen, denen auch der Reichskanzler bewohnte, zunächst beschränkten auf eine Darlegung des Grafen Kanitz und eine Gegenansführung des Abgeordneten Barth. Graf Kanitz sprach mehr über die Not der Landwirtschaft im allgemeinen als über seinen Antrag. Die Darlegungen für diesen beschränkten sich auf eine Reihe lose aneinander gereihter Bemerkungen, aus denen hervorging, daß den Antragstellern selbst die Tragweite ihres Vorschlags vielleicht noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Die Diskussion über den Antrag Graf Kanitz wird Sonnabend 12 Uhr fortgesetzt.

Die Reichstagsitzung am Sonnabend wurde vollständig ausgefüllt durch die Verhandlung über den Antrag Graf Kanitz. Der Reichskanzler ergriff erst spät das Wort und setzte sich gründlich mit den Konservativen auseinander, indem er auf die widerspruchsvolle Haltung der Antragsteller und den Widerspruch des Antrags nach allen Richtungen hinwies, zugleich als „konservativer“ Mann die Agitationsweise der Konservativen geißelnd. Hintereinander wiesen die Abgg. Bachem, v. Bennigsen, Richter, Schnippel in scharfen Worten den Antrag Namens ihrer Parteien zurück. Graf Caprivi schien sich Alles vom Herzen reden zu wollen, was sich an Aerger und Groll über die Angriffe der Organe des Bundes der Landwirte seit Monaten in ihm aufgespeichert hatte. „Das, was Sie

jetzt treiben“, rief er den Führern zu, „trennt Sie nicht nur von der Industrie, sondern von Allem, was staatshaltend ist!“ Dem Abg. Grafen Limburg-Stirum fiel die Aufgabe zu, seine Parteifreunde gegen diesen schweren Vorwurf zu schützen. Als er am Schluß seiner Rede betonte, der gegenwärtige Reichskanzler vertrete das Land nicht richtig, erbat sich dieser sofort nochmals das Wort, um seine Gegner an die Declarantenzeit zu erinnern und ihnen vorzuwerfen, daß sie offen gegen den Kaiser agitierten. Schließlich schritt man zur Abstimmung, die auf Antrag des Abg. Dr. Hammacher eine namentliche war. Dabei wurde der Antrag Kanitz mit 159 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

Das Abgeordnetenhaus überwies am Freitag den Gesetzentwurf über die Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung und Synodalordnung nach fortgesetzter unerblicher Debatte an eine Kommission von 21 Mitgliedern und erledigte noch eine Anzahl von Petitionen.

Am Sonnabend begann das Abgeordnetenhaus die dritte Beratung des Etats. Eine Generaldebatte fand nicht statt. Es wurde der größte Teil der Einzel-Etats ohne bemerkenswerte Debatte erledigt und die weitere Beratung auf Montag vertagt.

Rundschau.

S. M. der Kaiser ist Donnerstag Abend von Abbazia nach Wien gereist, nachdem er verschiedene Auszeichnungen verliehen und sich höchst befriedigend über seinen dortigen Aufenthalt ausgesprochen hatte. In Wien traf der Kaiser am Freitag Vormittag 11 Uhr ein und wurde dort großartig empfangen. Der Kaiser Franz Josef war mit sämtlichen Prinzen und Ministern am Bahnhof. (Wie der Pesther Lloyd aus Wien meldet, fiel im Augenblick, bevor der deutsche Kaiser mit Kaiser Franz Josef den Bahnhof verließ, vom Dache des Südbahnhofs ein großer Hammer, wie ihn Pfasterer benutzen, herab. Im Publikum entstand große Aufregung.) Auf der Fahrt nach der Hofburg wurden die Monarchen von unzähligen Tausenden stürmisch begrüßt. Bald nach 12 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm nach der Josefstadt Kavalleriekaserne, um sein Husarenregiment zu besichtigen. Hierauf nahm er an einem Frühstück des Offizierskorps teil. Bei demselben brachte Oberst Venke einen Toast auf ihn als Inhaber des Regiments aus, den Kaiser Wilhelm mit anerkennenden Worten für die österreichische Kavallerie unter Bezugnahme auf den Distanzritt Wien-Berlin und mit einem Toast auf das Wohl seines treuen Freundes, Kaisers Franz Josef erwiderte. Es fanden dann Uebungen im Hindernispringen von einigen Eskadronen statt. Mehrere mitreitenden Offiziere wurden vom Kaiser Ordensauszeichnungen verliehen. Von der Kaserne begab sich der Kaiser nach der Kapuzinergruft, wo er am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz mit der Inschrift: „Kaiser Wilhelm seinem treuen Freunde“ niederlegte. Später stattete er den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Besuche ab und gab bei dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky die Karte ab.

Am Abend fand großes Diner in der Hofburg statt. Nach demselben wohnten Kaiser Wilhelm und die Erzherzöge der Vorstellung im Hofopertheater bei, wo Leoncavallos „Bajazzi“ und Smetanas „Kuf“ zur Aufführung gelangten.

Am Sonnabend Vormittag 11½ Uhr reiste Kaiser Wilhelm wieder von Wien ab. Kaiser Franz Josef begleitete ihn zum Westbahnhof. (Nach einer Mitteilung der „Pol. Korresp.“ empfing der Kaiser Wilhelm vor seiner Abreise den Grafen Kalnoky in einer längeren Audienz.)

Der Kaiser passierte in der Nacht zum Sonnabend um 10½ Uhr München. Prinzregent Luitpold begrüßte Se. Majestät auf das Herzlichste. Nach einem kurzen Aufenthalt verabschiedete sich der Kaiser von dem Prinzregenten und setzte die Reise fort. Sonntag früh 8 Uhr ist der Kaiser in Karlsruhe eingetroffen und von dem Erbgroßherzog, sowie den Prinzen Wilhelm und Karl auf dem Bahnhofe empfangen worden. Auf dem Wege zum Schlosse, welcher im offenen Wagen zurückgelegt wurde, brachte eine zahlreiche Menschenmenge Sr. Majestät begeisterte Begrüßungen dar. Im Schlosse fand die Begrüßung seitens des Großherzogs und der Großherzogin statt. Se. Majestät wohnte darauf dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei. Um 1 Uhr begann das Hofdiner.

Aus Abbazia wird telegraphisch gemeldet: Dem Vernehmen nach begiebt sich die Kaiserin Auguste Victoria am Montag auf dem Seewege nach Venedig, wo ein mehrtägiger Aufenthalt beabsichtigt ist.

Aus Anlaß des 75-jährigen Jubiläums des 1. Garde-Infanterie-Regiments in Potsdam hat der Kaiser während seiner Fahrt von Wien nach Karlsruhe von einer österreichischen Eisenbahnstation am Sonnabend folgendes Telegramm zugehen lassen:

„Zu dem heutigen 75-jährigen Jubeltage Meines ersten Garde-Infanterie-Regiments sende Ich demselben Meinen königlichen Gruß, und wünsche Ich, daß dasselbe als Perle Meiner Kavallerie in Kriegs- und Friedenszeiten sich so weiter bewähren möge, wie bisher.“

Die Kaiserin Friedrich, welche seit dem 12. d. M. zum Besuch beim Prinzen zu Schaumburg-Lippe weilte, hat Bonn verlassen und sich nach Meiningen begeben, woselbst sie bis zum 18. d. M. zu verbleiben gedenkt. Von dort wird sich dann Ihre Majestät zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Koburg begeben. Nach

des Kolon V., welcher seitens der Ortsbehörde beauftragt wurde, die Spritze der Oberrheider Wehr nach ihrem Standorte zurückzuführen. Nicht allein, daß die Spritze stehen und jagen müßte, ab-

hätten und Oberbed waren erschienen und wurde von beiden Seiten stark gearbeitet, so daß das Feuer gegen 8 Uhr benähigt war. Nachdem noch die Schorn-

bis auf die Umfassungsmauern nieder und war damals durch Unvorsichtigkeit der Kinder eines Mitbewohners in Brand geraten. Schneider hat jetzt das Unglück der Verwundung durch die Feuerkugeln, aber andere Mitbewohner sind nicht verletzt.

in Meiningen, 16. April. Heute (morgen) 5¼ Uhr wurden die Bewohner der Gemeinde Meiningen durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es

den Festlichkeiten in Koburg gedenkt sich die Kaiserin Friedrich zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Karl von Hessen nach Schloß Rumpenheim zu begeben.

Der Großherzog von Hessen hat als Protektor des ersten deutschen Bundeschießens den Kaiser zum Bundesfest eingeladen.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Friedrichsruh geschrieben wird, denken weder Fürst noch Fürstin Bismarck für dieses Jahr an den Besuch irgend eines Badeortes oder irgend eine andere größere Reise. Der Fürst will bis zum Juni in Friedrichsruh bleiben und einige Zeit nach Varzin übersiedeln. Die Zahl der zum 1. April eingelaufenen Glückwunschbriefe und Telegramme soll sich auf über 10 000, diejenige der zum Teil noch gar nicht geöffneten Sendungen auf beinahe 1000 belaufen. Dr. Chrystander habe in jenen Tagen Tag und Nacht gearbeitet, während Fürst Bismarck zwar jeden Glückwunsch selbst in die Hand nehme, aber doch die große Menge erst allmählich im Laufe der Zeit erledigen könne.

In der Budgetkommission des Reichstags ist die Regierungsvorlage, betreffend die Entnahme von 67 Millionen Mark aus dem Reichsinvalidenfonds zur Verstärkung des Betriebsfonds der Hauptkasse am Freitag vormittag einstimmig abgelehnt. Auch der Vorschlag des Abgeordneten von Kardorff, diese Summe vorschussweise für die Zeit von 10 Jahren aus dem Invalidenfonds zu entnehmen, erhielt nur 2 Stimmen.

Eine von dem Abgeordn. Frhrn. v. Buol (Ztr.) vorgelegene Resolution, die Regierung um eine Gesetzesvorlage zu ersuchen zur einheitlichen Regelung der Zahlungsweise der Matrifalarbeiträge, wurde mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen.

Zu der dritten Lesung der Börsensteuer werden in betreff des Warenstempels verschiedene Anträge vorbereitet, teils auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, teils auf Beschränkung der Steuerpflicht auf die bisher steuerpflichtigen Waren derart, daß eine Erhöhung dieser Stempelsteuern nur für die Termingeschäfte darin Platz greift.

Die Stempelsteuer auf den Warenumsatz würde in Berlin, wie sich aus einer ordentlichen Sitzung der Ältesten der Kaufmannschaft über diese Frage ergibt, nach dem Beschluß des Reichstags in zweiter Lesung alle Umsätze in Holz, Wolle, Kolonialwaren, Butter, Käse, Schmalz, Zucker, Landesprodukten und Mühlenfabrikaten — ausschließlich Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl, — Delikatessen und Süßfrüchte treffen; denn für alle diese Artikel sind von den Ältesten der Kaufmannschaft als Börsenbehörde im Sinne des Reichstagsbeschlusses Geschäftsbedingungen festgesetzt, welche in Ermangelung anderweitiger Verabredungen Geltung haben. Die Ältesten haben daher bei dem Reichstag beantragt, die Steuerpflicht nicht auszudehnen über den Kreis der bisher steuerpflichtigen Warengeschäfte.

Im preussischen Abgeordnetenhaus bringen Mitglieder der nationalliberalen Partei eine Interpellation ein, ob es möglich sei, daß eine Zwangsversicherung eingeführt werde, wodurch Verluste durch die Maul- und Klauenseuche verhütet werden.

Die „Nat.-Zeitung.“ schreibt: „Im Unterrichtsministerium wird ein Verbot der Führung des Dokortitels, sofern er nach minder strengen Vorschriften, als denjenigen der preussischen Universitäten verliehen ist, für Preußen vorbereitet.“

In Belfast sind wieder Ausschreitungen unter dem dort stationierten Militär vorgekommen. Die Mannschaften einer Kompanie des Dorset-Regiments zerschlugen abends nach Schluß der Kasernen-Kantine alles, was nicht niest und nagelst war. Fast sämtliche Scheiben der Kasernenfenster sind demoliert.

In Chicago haben mehrere Fabrikbesitzer beschlossen, ihre Anlagen zu schließen, weil die Arbeiter sich weigern, ihre Beziehungen zu den berufsmäßigen Hefern aufzugeben. Zehntausend Arbeiter feiern.

Im Kolbengrubendistrikt in Pennsylvanien haben sich die Unruhen erneuert und es ist zu blutigen Kämpfen gekommen. Die Polizeibeamten wagten den wütenden Arbeitern keinen Widerstand zu leisten, als diese gewaltsam ihre arbeitenden Kameraden aus den Fabriken herausholten. Auch die Frauen beteiligten sich an den Tumulten.

Die brasilianische Regierung bestreitet entschieden, daß die Stadt Rio Grande von den Aufständischen eingenommen ist. Zuverlässige Privatmeldungen halten aber den Bericht durchaus aufrecht und fügen hinzu, daß sich auch die Provinzen Bahia und Parnambuco der Sache der Revolution angeschlossen haben. Von dem behaupteten Siege ist man also in Rio de Janeiro noch sehr weit entfernt.

Vermischtes.

Berlin, 13. April. Im Abgeordnetenhaus bringen Mitglieder der nationalliberalen Partei eine Interpellation ein, ob es möglich sei, daß eine Zwangsversicherung eingeführt werde, wodurch Verluste durch die Maul- und Klauenseuche verhütet werde.

Berlin, 14. April. Der Magistrat beschloß, für die Gewerbe-Ausstellung 1896 den Treptower Park bei Berlin zur Verfügung zu stellen und einen Zuschuß von 300 000 Mark zu gewähren.

Berlin, 14. April. Wie der „Vorwärts“ meldet, wies die Polizei zwei russische und einen bulgarischen Studenten aus.

Salzwedel, 11. April. In letzter Nacht um 1 Uhr wurden die Bewohner unseres Orts durch das Signal der freiwilligen Feuerwehr aus dem Schlafe geweckt. Es brannte in dem eine Stunde von hier entfernt liegenden Dorfe Jahrstedt, Kreis Salzwedel. Die nach dem Stile der alten Wenden aufgeführten Gebäude gaben dem verheerenden Elemente reiche Nahrung. In kurzer Zeit standen 16 Gebäude in Flammen, die total niederbrannten. Außerdem sind 2 hochtragende, wertvolle Kühe, 30 Schafe und eine noch nicht zu ermittelnde Anzahl Schweine umgekommen. Die Rettungsmannschaften aus den Nachbar- und entfernt liegenden Gemeinden waren bald mit Spritzen zur Stelle, konnten aber nur die mit Ziegeln bedeckten Gebäude retten. Einige vom Unglück Betroffene verloren ihre ganze Habe und brachten kaum ihr Leben in Sicherheit; ein 70 jähriger Alteiler wird vermißt.

Wien, 14. April. Der französische Geschäftsträger überreichte heute dem Kaiser Franz Joseph ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten Carnot, worin dieser seinen Dank für die Ueberreichung des Stephansordens ausdrückt.

Abbazia, 14. April. Die Kurkommission hat infolge der Zusage des deutschen Kaisers, im nächsten Jahre wieder nach Abbazia kommen zu wollen, den Beschluß gefaßt, eine große Villa zu erbauen, welche nur für fürstliche Gäste bestimmt sein soll.

Rom, 14. April. Die Polizei überrumpelte in vergangener Nacht eine Anzahl Anarchisten, unter denen sich ein Fleischergeßel Namens Arie befand, der eingestanden, das letzte Bombenattentat vor dem Parlamentsgebäude verübt zu haben.

Graf Schack ist heute Abend 7 Uhr gestorben.

Rom, 13. April. Die Polizei verhaftete gestern zwei Anarchisten, wovon der eine eine Bombe trug. Bereits vor einigen Tagen war die Polizei benachrichtigt worden, daß die Anarchisten ein neues Attentat planten. Der Träger der Bombe behauptete, sie sei ein zu Experimenten hergestelltes Instrument und durchaus keine Bombe. Die Polizei glaubt, die Bombe sei nicht in Rom angefertigt.

Alexandria, 14. April. Die hiesige Polizei fand beim Stadthause eine große Bombe. 7 Anarchisten wurden bisher in Haft genommen.

Ein schändliches Verbrechen. In der Colonie Grunewald bei Berlin wurde die Krankenpflegerin Helene Schweizer mit durchschnittenem Halse (der Kopf lag neben der Leiche unter einem aufgespannten Regenschirm) aufgefunden. Die von einer Frau, welche in der Nähe des Thotortes sich befand, gegebene Beschreibung des Attentäters paßt auf einen Mann, der kurz nach der Mordthat ein unsittliches Attentat auf eine Bahnarbeitersfrau zu verüben versuchte. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. Jene Bahnarbeitersfrau, eine Frau Klebezor, die sich nur mit dem Aufgebot aller ihrer Körperkraft des Burschen erwehren konnte, schildert denselben als einen ziemlich großen, kräftigen Mann, Anfang 20er Jahre, mit einem Anflug von rötlichem Vollbart.

Eine neue Bluttat wird aus Friedrichsruh gemeldet. Nach der Aussage eines Beteiligten hat dort ein Berliner Postgehilfe Schneppe auf seinen in Friedrichsruh wohnenden Kollegen Henschel, dem er einen Freundschaftsbesuch abstattete, einen Raubanschlag ausgeführt. Wie Henschel angibt, sei er von Schneppe in ein Lokal geführt, zum Biertrinken verleitet und dann unterwegs im Walde zu Boden geschlagen worden. Darauf habe der Angreifer noch mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert. Da Schneppe Sonnabend früh im Forst als eine Leiche aufgefunden ist, so erscheint die Sachlage noch keineswegs geklärt.

Durch einen Güterzug der Nebenbahn Grose-Ballenstedt wurde am Freitag Abend 6 1/4 Uhr zwischen Ermsleben und Reinstedt auf einem nicht mit Schranken versehenen Ueberwege ein Fuhrwerk überfahren. Ein Pferd wurde getötet, dem Geschirrführer der linke Fuß abgefahren, auch erlitt derselbe eine Verletzung am Kopfe, so daß eine sofortige Ueberführung nach dem Kranken-

hause in Ascherleben veranlaßt werden mußte. Das Läuferwerk der Lokomotive soll beim Befahren des Ueberweges vorschriftsmäßig in Thätigkeit gesetzt gewesen sein.

Aus Memel wird berichtet: Bei Schwarzort kenterte ein Fischerboot, welches zum Strömflingsfangen in See gegangen war. Alle Insassen, drei Fischer, Familienväter aus Bomelsbitter, ertranken.

Schiffsuntergang. Das große Hamburger Segelschiff „Mercador“ ist mit 20 Mann Besatzung im Canal untergegangen.

Ein tragischer Hochzeitschluß. Aus Brüssel wird berichtet: Bei einem Hochzeitsfeste im Dorfe Ghel explodierte, während ein Feuerwerk veranstaltet wurde, ein Mörser. Das Brautpaar und vier Gäste blieben auf der Stelle tot. Fünfzehn andere Personen wurden schwer verwundet; die meisten von ihnen sind blind geworden.

Durch eine Explosion schlagender Wetter wurden im serbischen Staatskohlenbergwerk Senje bei Kuprija sechzehn Arbeiter getötet.

Die Stadt Delor (Panama) steht in Flammen. Wegen Mangel an Wasser sind die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwert.

Voraussichtliches Wetter.

17. April: Wechselnd bewölkt, ziemlich warmes Wetter mit Regen. Strichweise Gewitter.
18. April: Windiges, wechselnd bewölkt, ziemlich warmes Wetter mit Regen.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich

versend. porto- u. zollfrei zu mirl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre. Muster franco.

Foulard-Seide

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Dem Kantor Scharff, der am Mittwoch abend nach langem Leiden heimgegangen, ist nach zwei Tagen eine blühende, kaum 16jähr. Tochter gefolgt. Die Teilnahme und die Trauer um den doppelten schweren Verlust ist eine allgemeine und sehr herzliche. Mit der Bitte um Veröffentlichung ging uns heute das nachfolgende Gedicht zu, dessen tröstlichen Klängen wir hier gern Raum geben:

Am Sterbelager eines Christen.

O sag mir, welche Majestät
Wohl über die des Todes geht!
Es liegt so ruhig die Gestalt
Dahingestreckt auf ihrem Bette
Als ob sie eben mit Gewalt
Den stärksten Feind bezwungen hätte
Und sagte, nun der Kampf zu Ende,
Des Sieges froh die müden Hände.

Du hast gesiegt, du bleicher Held;
Tief unter dir liegt nun die Welt.
Sie, die wohl oft in schwachen Stunden
Dich schmählich hat zu Fall gebracht
Und deiner Ketten, deiner Wunden
Voll wilder Freude dann gelacht. —
Du hast sie endlich doch bezwungen
Und dir den Sieg errungen.

Du hast gesiegt, du stilles Herz
Nun endlich über allen Schmerz.
Wohl trägt die Brust noch blutige Narben
Von Kampf und Angst, von Weh und Leid;
Doch deckt sie mit lichten Farben
Das königliche Ehrenkleid.
Vor Erdennot, vor Erdenjorgen
Bist du auf immerdar geborgen.

Und aller Haß und aller Neid
Thun dir nun ewig mehr kein Leid.
Die dich noch gestern ohn' Erbarmen
In ihrem Dienst und Joch gehet,
Mit hartem, scharfem Wort dir Armen
Die Seele auf den Tod verlegt; —
Sie müssen dir die Ruhe gönnen,
Die sie dir nicht mehr stören können.

Die Sünde auch hast du besiegt,
Der alles sonst hier unterliegt.
Ihr Dämon kann dich nicht mehr verführen
Und ihre Lust sieht dich nicht an,
Weil sie kaum deinen Fuß berühren,
Nicht mehr ans Herz dir reichen kann.
Nach manchem Kampf, nach schwerem Ringen
Mußt endlich dir der Sieg gelingen.

Besiegt ist auch der letzte Feind,
Der jetzt dich noch zu halten meint,
Durch unsers teuren Heilands Namen,
Der sterbend ihn für uns bezwang
Und allen, die von Seinem Samen,
Kraft giebt zum letzten Waffengang,
Daß in der Feindesburg, der kalten,
Du nun kannst sicher Herberg halten.

Du liegst so still auf deinem Thron,
Auf bleicher Stirn die Ehrenkrone;
Wir aber wandeln noch in Thränen,
Wir kämpfen noch in blut'ger Schlacht
Und suchen Ruh mit Angst und Sehnen
Und schau'n zum Herrn aus dunkler Nacht,
Bis er mit den durchgrab'nen Händen
Auch uns den Siegerkranz wird spenden.

(S. F.)

Bekanntmachung.

Gastwirte oder sonst geeignete Personen, welche vorläufig im laufenden Jahre einen Platz für die Einrichtung einer Restaurations-Gellegenheit in unserm Stadtholz zu gewinnen wünschen, werden aufgefordert, sich schleunigst bei unserm Vorsitzenden zu melden.

Herford, 9. April 1894.

Der Magistrat.

Quentin.

Extra schönen
Medizinal-Leberthran
bittigt

Chr. Röckemann.

Bekanntmachung.

Gestern Nacht sind dem Gastwirt Feld hier selbst von zwei unbekannten Logier-Gästen folgende Gegenstände gestohlen worden: 2 noch ziemlich neue Unter- und Oberbetten, letztere sind mit weiß- und rotgestreitem Kattun überzogen, zwei Kissen mit weißem Bezug, 2 Bett-Tücher, zwei Dreilhandtücher, gez. S. F., 1 vier-eckiger, nußbaum polierter Spiegel. Der Barchend zu den Betten war mit breiten rot- und gelbgrauen Streifen versehen.

Beschreibung der Diebe: Einer, etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, blond

den Schnurrbart, thränende Augen, langes häßliches Gesicht, dunklen Anzug, schwarzen Hut, angeblich Väter von Profession; der andere: kleine Person, etwa 19 Jahre alt, langes schmales Gesicht, dunkler Jaquet-Anzug, schwarzen Hut und angeblich Schneider von Profession.

Wer Auskunft über die Diebe und der gestohlenen Gegenstände geben kann wird ersucht, uns sofort Mitteilung zu machen. Vor Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt.

Herford, den 12. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister.

Quentin.

Verloren gegangen eine **Damen-Uhr mit Kette.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. abzugeben.

Wer

erteilt einem jungen Mann Elementar-Unterricht? Offerten erbitten an die Expedition ds. Blattes unter 623.

Habe ein Pöschchen schöne

Kochwurst

etwas fett zu 60 Pfg. per Pfund abzugeben.

Chr. Röckemann.

Kartoffeln,

feine weiße, zum Pflanzen u. Kochen

F. Raabe, Viefelderstraße 61.

Triumph

Accord-Zither ist die beste aller

existierenden und kostet nur **15 M.**

Echte Accord-Zither mit 6 Manualen, jetzt nur **14 M.** mit sämtl. Zubehör.

Folkzithern Mk. 5,75.
Carl Wüde, Rennstr.

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Julie Steinker geb. Franke

im Alter von 32 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

der trauernde Gatte W. Steinker nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Hollandstrasse aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen früh 3 Uhr entschlief in Ruhm nach kurzem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester und Nichte

Marie Scharff

im Alter von 16 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, Stift Berg, den 14. April 1894.

Christlich-vaterländ. Männerverein.

Versammlung am Mittwoch, den 18. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Vortrag von dem Agenten für den Verein für christl. Volksbildung, Herrn Cand. theol. Stuhlmann-M.-Gladbach, über

„Christentum und Presse.“

Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu zahlreichem Besuch eingeladen. Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Herford, Altstadt Band 10 — Blatt 41 — auf den Namen des Bleichers **Wilhelm Sende** zu Herford eingetragenen Grundstücke, Nr. 27 Nr. 293/3a, 294/4, 291/2, 295/3a, 299/2 der Steuergemeinde Herford

am 18. Juni 1894, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 15,22 Hekt. Reinertrag und einer Fläche von 0,6364 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am 19. Juni 1894, vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Herford, den 9. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Vom 1. Mai bis 1. Oktober halte ich in meiner Wohnung in Hannover, Bödefersstraße 41 Sprechstunden nur:

Dienstags und Freitags 10—12 Uhr

(für Magen- und Darmkrankheiten). Einige Kranke können noch in meiner Kurpension in Bad Deynhausen Aufnahme finden.

D. Heusmann,
1. Mai bis 1. Okt.
Bad Deynhausen.

Ein kleiner Stubenhund

zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped.

Prima Pflanzmais

empfehl

Chr. Röckemann.

Gemüse-, Feld- und Grasfämereien

empfehl in feinstmöglicher Ware zu billigen Preisen

B. Kuntel.

Tapeten

in großer Auswahl billigt. Muster gern zu Diensten.

F. Raabe, Bielefelderstraße 61.

Leder-Treibriemen,

nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager

die **Lohgerberei**

von **Fr. Rothe.**

Generalversammlung

des **landwirtschaftl. Kreisvereins Herford**

am Mittwoch, d. 25. April 1894, nachmittags 3 Uhr.

im **Hotel Schreiber zu Bünde.**

Tagesordnung:

- 1) Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung.
- 2) Eingänge.
- 3) Vorstandswahl.
- 4) Bericht der Kommission für die Errichtung einer Rückversicherungs-Gesellschaft d. Vieh-Versicherungs-fassen des Kreises Herford.
- 5) Antrag des Lokalvereins Bünde auf Ermäßigung der Vereinsbeiträge.
- 6) Vortrag über Bienenzucht. Herr Lehrer Ergenzinger, Diebrol.
- 7) Rechnungslegung und Etat.

Zu dieser Versammlung ladet ergebenst ein

Der Vorsitzende.

v. Borries.

Werkmeister-Gesuch.

Eine Blauschwarz- und u. Bürsten-Fabrik (im Rheinland) sucht für Gefängnisarbeit bei hohem Gehalt und dauernder Stellung einen durchaus tüchtigen, energischen Werkmeister. Bevorzugt wird ein solcher, der schon Gefängnisarbeit geleistet hat. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **C. Sock,** Annoncen-Exp. Düsseldorf, Carlplatz 8.

Meine seit langen Jahren mit gutem Erfolg von mir betriebene

Bäckerei

will ich krankheitshalber per 1. Mai oder später vermiethen.

Heinrich Wehmeier,
Lübbertstraße 104

Die zweite Etage

in meinem Hause ist per 1. Oktober oder früher zu vermiethen.

Carl Schierbaum.

Eine Wohnung

von 4 oder 6 Räumen nebst Zubehör in der Nähe des alten Marktes zum 1. Okt. zu vermiethen. Gefl. Off. erbitte an die Exped. unter 621.

Eine abgeheilte

Wohnung

(kleines Haus) ist per sofort od. später anderweitig zu vermiethen. Näheres bei Bildhauer Speer, Johannisstr.

2—3 möbl. Zimmer

werden sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 667.

Eine möblierte Kammer

in der Nähe des neuen Marktes zu mieten gesucht.

Offerten unter 668 an die Exped. d. Bl.

Zuschneiderstelle gesucht.

Ein unverheirateter Schneider sucht Stelle als Schneider, gleichviel welchen Ranges, zum 1. nächst. Wts. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Arbeiter oder Arbeiterinnen für Zwirnhöfen gesucht.

Wo, zu erfragen unt. Nr. 622 in der Exp. d. Bl.

Suche auf sofort einen jungen, gewandten Laufburschen.

S. Ebmeyer.



Ziehharmonikas

Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vorteilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik

L. Jacob, Stuttgart.
Echte Müller'sche Accordzithern, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule. — Illustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um geß. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Erstes deutsches Opern-Ensemble.

Stadttheater-Herford (Bürgerverein.)

Einmaliges Gastspiel von nur 6 Opern-Vorstellungen.

Erste Vorstellung: **Montag, den 30. April 1894.**

Czar und Zimmermann.

Sierauf:

Cavalleria Rusticana.

Abonnement für die 6 Vorstellungen: **Loge** Mk. 10.50, **Parterreloge** Mk. 7.50, **Sperrsitz** Mk. 6.—. Wir werden uns erlauben, eine Abonnementsliste zu circulieren zu lassen und bitten wir um recht lebhaften Beteiligung. Den geehrten Abonnenten steht nach der ersten Aufführung das Recht zu, die Billets an die Direktion wieder zurück zu erstatten, sobald die künstlerischen Leistungen unseres Ensembles den großen Erwartungen des geschätzten Publikums nicht entsprechen, ohne daß wir irgend welche Entschädigung für die bereits besuchte Vorstellung beanspruchen. **Im Voraus wird von uns keine Bezahlung angenommen.**

Wir empfehlen uns dem geneigten Wohlwollen des geschätzten Publikums und zeichnen ganz ergebenst
die Direktion des ersten deutschen Opern-Ensembles
Borten u. Berger.

XIX. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

Hauptgewinne:

16 3 vierspännige, 7 zweispännige, 6 einspännige **200** Reit- und Wagen- Equipagen mit **200** Pferden.

Lose à nur 1 Mark, auf 10 Lose ein Freilos (Porto und Gewinnliste 20 Pfennig extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal

Lose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Alters- und Kinder-Versorgung.

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung, gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter bester Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 33 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparrasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2, u. die Vertreter: **Pothoff & Castanien** in Bielefeld; **F. W. Pankoke** in Herford.

Wittdün, Nordseebad auf Amrum.

Saison 1. Mai bis 15. Oktober. Vereint die Vorzüge aller Nordseebäder in sich, da der Wellschlag an den verschiedenen Stellen der Insel alle Störgrade aufweist. Um die stärkere Brandung mühelos zu erreichen, ist nach Kniepsand eine Dampfschiffbahn längst dem Strande angelegt. Warmbadehaus mit neuester Einrichtung am Badestrand. Restaurations-Halle auf Kniepsand. Bade-Arzt, Apotheke, Post und Telegraph in Wittdün.

Von sämtlichen Hotels und Logierhäusern Aussicht auf das Meer. Illustrierte Prospekte mit Reiseroute zu haben direkt von der Direktion des Nordseebades Wittdün-Amrum und in Tondern. Auf allen grösseren Stationen Deutschlands werden 45tägige Fahrkarten, wahlweise Gültigkeit von **Hamburg** pr. Salondampfer „Flamingo“ 4mal pr. Woche und 2mal täglich pr. Bahn über Hamburg-Niebuß-Dagebüll, ausgegeben. Die Hamburger Dampfer legen direkt an der Brücke bei Wittdün an.

RHENSER BRUNNEN

Vortreffliches Tafelwasser. RHENSER

Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.

Weltausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung.

Niederlage bei J. Lucas.



19. Stettiner Pferdewette

Ziehung am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: komplette, hochlegante Equipagen und **200** hoch-edle Pferde

darunter: 3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einpänner, 10 gerittene, stämmige und gezäumte Reitpferde etc. zusammen: 2912 Gewinne im Werte von 240,000 Mark. (11 Lose für 10 Mk.) Liste u. Porto 30 Pfg. u. 1 Mk. in Herford bei Carl Meves (Abler-Drogerie), M. Klaassen, S. Schrader Ww.

Lose schreiben 20 Pfg. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Banthaus:

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

J. Böllner's weltberühmte

Rheumatismus-Wolle,

seit 1855 im Handel, bewährtestes Mittel gegen alle Arten Erkältungen als: Lähmungen, Zahnschmerzen, Seiserkeit etc., ärztlich vielfach empfohlen. Original-Packete a 50 Pfg. u. 1 Mk. in Herford bei Carl Meves (Abler-Drogerie), M. Klaassen, S. Schrader Ww.

Va. Saathwicken

empfehl billigt

Chr. Röckemann.

Futterreis

billigt.

Chr. Röckemann.

Empfehlung

für jede Familie Herfords. Hiermit zeige ich an, daß ich mich hier als Schuhmacher etabliert habe und verspreche gute und reelle Bedienung bei billigen Preisen. Auf Wunsch arbeite auch außer dem Hause.

Wilh. Lockhausen,

Nadew. Feldm. 334

(bei Wittland, Tischler).

Postkarte wird vergütet.

Restaurant zum Bürgerbräu.

Inh.: **E. Hoffmann**

Alter Markt. — Herford.

Mittagessen 1 Mark,

im Abonnement 75 Pfennig

Abendessen 50 Pfennig.

Montag Abend.

Kalbsfricasse.

Rumpsteak.

Kal mit Bratkartoffeln.

Dienstag Mittag.

Bouillon-Suppe.

Spinat mit Spiegeleiern.

Kalbsbraten mit Salat u. Comp.

Butter und Käse.

Dienstag Abend.

Spanisch Tricco.

Deutsches Beefsteak mit Salat.

Kalte Küche mit Butter u. Brot.

Mittwoch Mittag.

Erbse-Suppe mit Eisbein.

Schweinebraten mit Salat und

Compot.

Butter und Käse.

Große Auswahl

nach der Karte zu jeder Tageszeit

Anstich von ff. hellem Bier

(Brauerei Uedermann).

Münchener Bürger-Bräu

(Strug 20 Pfa).

Morgen früh:

Großer Norderneyer

Schellfisch.

C. F. Tödtmann Nachfolger.

Dienstag früh:

Frische Schellfische.

Wilh. Havemann, Bügel.

Rüböl

— per Liter 47 Pfg. —

empfehl

Chr. Röckemann.

Ia. Magdeburger

Sauerkraut.

C. F. Tödtmann Nachfolger

Gandersheimer

Sanitätskäse.

WER

lebend ital. Geflügel gut u. billig

beziehen will, verlange Preisliste

von Hans Maier in Ulm a. D.

Grosser Import Ital. Produkte.

Echten böhmischen

Kleesamen

empfehl billigt

Chr. Röckemann.

Alte Briefmarken

kauf Postretäre

Buch, Raumburg (S.)

S. Grote,

Herford,

Gehrenberg 334

empfehl:

Hohenloh'sche Hasfergrüze

Hohenloh'sches Hafermehl

Hohenloh's Grünern

Grünernmehl

Hohenloh'sche Suppentabletten

Ia. feinste Conserven aus den

ersten Fabriken

Ia. Catharina-Plaumen

Datteln

Feigen

Liebig's Fleisch-Extract.

Delicateße-Rollmöpfe

Sardinen

Süßrahm-Margarine zu 80 u. 75

aus den Fabriken Jürgens, Brinzen

& Co. und Cron & Scheffel

Ia. am Sternjoda per Pfd. 10 s

Ia. Palmöl, Fettlaugenmehl per

Packet 15 s

Ia. Sultanin-Rosinen

Ia. am Petroleum per Liter 14 s

Ia. Diamant-Salon-Dei „ 22 „

Bräuen

(Gießkannen)

in allen Größen

billigt

H. Landgraf.